

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung)

1816.

XVII.

29. Febr.

Nichts ist zu klein, nichts zu gering,
Um großen Schaden anzurichten.
Wie wenig ist ein Schmetterling?
Wie vieles weiß er zu vernichten?
Nichts ist zu stark, nichts ist zu groß,
Dem Menschen Geist zu unterliegen.
Selbst vor dem Knaben muß sich schmiegen
Das starke Stund, das kräft'ge Ros.

Waterländische Stimme über den Brand im Weizen. Was in folgender Mittheilung (deren Werth hinlänglich durch die achtungswerthe Unterschrift verbürgt wird) vorkömmt, ist zwar nicht Alles neu, aber diese Mittheilung ist die Stimme eines waterländischen Beobachters. Wir haben über den Brand im Weizen schon öfters in diesen Blättern gesprochen, und unlängst noch in No IV; allein diese, für den praktischen Landwirth so wichtige, Angelegenheit ist nichts weniger als schon beigelegt, und gegenwärtiger Beitrag verdient aus mehreren Rücksichten Aufmerksamkeit, obgleich manche Behauptungen darin Einwendungen zulassen. Wir geben den ganzen, uns gefälligst zugesandten, Aufsatz ohne Abänderungen. „Ueber den Weizenbrand; zum allgemeinen Besten, und zur ferneren Untersuchung und völligen Aburtheilung. Sobald man auf einem Weizenfelde Brand bemerkt, muß man von Zeit zu Zeit Nachforschungen anstellen, und zwar folgendermaßen: Man ziehe die Weizenpflanze mit der Wurzel aus der Erde; da wird man denn finden, daß die Wurzeln mit sehr kleinen, nur aus ihrer blutrothen Farbe bemerkbaren Würmern beladen sind. Sobald sich in der Aehre die Körner

bilden, verlassen jene Insecten die Wurzeln, und ziehen aufwärts an die Aehren, wo sie die Verwüstung vollenden. Nach erfolgter völliger Reife aber verbreiten sie sich über das ganze Feld und verspinnen sich auf verschiedenen Gegenständen; ich habe sie sogar auf dem Weizenkorn gefunden. Das Wort Brand setzt zwar eine Krankheit der Säfte im Saamen voraus; aber der Grundstoff zu dieser Krankheit ist das Insect. Wäre der Brandstoff in unreifem, oder sonst verdorbenem Saamen zu suchen, so müßten durchaus alle Aehren, ohne Ausnahme, ganz brandig werden; so aber gibt es Aehren, die nur zum Theil brandig erscheinen, während der übrige Theil wohlbehalten mit vollkommenen Körnern geräth. Es ist ferner allgemein als Thatsache bekannt, daß man, um den Brand zu vermeiden, zwey- und dreyjährigen Weizensaamen aussäen muß. Diese Vorsichtsregel bedeutet wohl nichts anders, als daß der Brandstoff durch die Länge der Zeit auf dem Schüttboden wegen Auslüftung, oder sonstiger guter Aufbewahrung, abstirbt. Wäre dieß nicht die Ursache, so müßte der Brand, da der Saame immer der nämliche bleibt, auf alle Fälle sich einstellen. Unreiner Saame, jung oder alt ausgesäet, wenn anders der Saame noch Keimkraft hatte, kan wohl den sorglosen Landwirth nur mit geringem Ertrag an Stroh, Aehren und Körnern, nie aber mit Brand bestrafen. Aus obigen Gründen läßt sich schließen, daß jene Insecten im folgenden Sommer als Käfer hervorgehen und ihren Keimstoff bis zur Erntezeit an die Weizenkörner legen, folglich dieser bei der Ausfaat mit ausgesäet wird. Als Beweisgrund hievon führe ich an, daß, wenn man den zum Aussäen bestimmten Saamen sogleich nach dem

Mussdreschen, mit Hinzusetzung von ungelöschtem Kalk und Schwefel sorgfältig waschen lässt, und dann wieder trocknet, kein Brand entsteht. Dieß Sicherungsmittel hat, sowohl in nasser als trockener Jahreszeit, volle acht Jahre sich bewährt. Jenes Waschen wäre in den folgenden Jahren nur dann zu wiederholen, wenn man überzeugt zu seyn glaubte, daß seitdem das Uebel irgendwoher neuerdings sich übersiedelt hat. Aus Mangel eines dazu geeigneten Mikroskops konnte ich die höchstinteressante Untersuchung nicht weiter verfolgen, weil das freye Auge den Keimstock nicht genau auffassen kan. . Diód-Várallya, im Unter-Albenfer Comitat, in Siebenbürgen, d. 10. Febr. 1816. . Georg Eperjesi, Hauptmann in der k. k. Armee, und Major von der adeligen Insurrection."

I n d u s t r i e. Wagenverbesserung. Hr Edgeworth, Mitglied der Londner Societät, hat in einem Werke: „Versuch über die Construction der Wagen und Räderfuhrwerke aller Art“ Versuche bekannt gemacht, die er mit einem sinnreichen, von einem seiner Söhne ausgeführten, Apparat angestellt, woraus nicht nur augenscheinlich erwiesen wird, daß das Ziehen eines Wagens erleichtert ist, wenn man die Last in Stahlfedern hängt, sondern sie belehren uns auch, daß die Stahlfedern beinahe den ganzen Widerstand vernichten, welchen der Theil der Last, der auf ihnen ruht, auf steinigen Straßen oder holprichem Pflaster zu überwinden haben würde, wenn keine Stahlfedern vorhanden wären. Denn es wurde, um dem Modell des Wagens eine Geschwindigkeit von $5\frac{1}{2}$ englischen Meilen in 1 Stunde zu geben, auf einer Ebene ohne Hindernisse, als die Last nicht in Stahlfedern hing, eine Gewichtszunehmung von 6 Pfunden erfordert, und als die Last in Stahl-

federn hing, reichte dieselbe Vermehrung des Gewicht's hin, den Wagen mit eben der Geschwindigkeit über 30 Hindernisse fortzubringen. Der größte Theil der Fahrenden hat gewiß bis jetzt geglaubt, daß die Stahlfedern nur das Fahren bequemer machen; daß sie aber auch den Pferden das Ziehen erleichtern, werden Wenige geahnt haben. Außerdem scheint es nach diesen Versuchen, daß die vortheilhafte Wirkung der Stahlfedern in eben dem Maaße zunimmt, als die Geschwindigkeit des Wagens größer wird. Auch über die langen und hohen Wagen hat Hr Edgeworth Versuche angestellt, aus denen erhelt, daß es bloßes Vorurtheil ist, wenn man, wie bisher allgemein, vom Karner im Fuhrmannsrock bis zum elegantesten Kutscher, geglaubt hat, daß ein langer Wagen schwerer zu führen sey als ein kurzer. In Hinsicht der Höhe verliert man hingegen, wenn man den Schwerpunkt des Wagens über eine gewisse Höhe hinaus bringt. (Das Nähere über diese lehrreichen Versuche findet man in den trefflichen Annalen der Physik von Gilbert. 1815. 11tes Stück.) — **Thermolampe.** Hr Joseph **V e r m a n n**, bürgl. Maurermeister zu **N a n n** an der Save (in Steyermark, unweit der Kroatischen Gränze, auf der Poststraße von Agram nach Gurkfeld) macht unterm 15. d. M. Folgendes bekannt: „Der schon seit 13 Jahren in Europa bekannte Erfinder der deutschen Thermolampe, Hr Zach. Andreas Winzler, Hofrath Sr Durchlaucht des Herrn Fürsten zu Salm-Reiferscheid und Krautheim, hat bei Gelegenheit einer von ihm unternommenen wissenschaftlichen Reise hier in der k. k. Kammerstadt **Nann**, auf Ersuchen des Unterzeichneten, eine HausThermolampe in meiner Wohnung errichtet, welche nicht nur die drey vorhandenen Zimmer in den kältesten

Wintertagen mit dem geringen Aufwande von fünfzig Pfunden Holzes hinlänglich erwärmt, und mittelst dreyer Lampen von Argandscher Bauart durch einen Lichtstrom von 15 bis 18 Zoll Höhe und $1\frac{1}{2}$ Zoll Durchmesser auf das hellste beleuchtet, sondern auch für meine ganze Familie über einem künstlich angebrachten Herd sammt Brat-Röhre kocht, und nach der 5- bis 6stündigen Operation alle 12 Stunde einen österr. Mezen der besten Schmidkohlen, samt einer sehr beträchtlichen Menge Holzessig und vortrefflichen Theer abwirft. Dieser nach den strengsten pyrotechnischen Gesetzen erbaute Koch-, Heiz-, Leucht- und Desfillir-Apparat ist so eingerichtet, daß solcher größtentheils sich selbst durch seine eigene Gas-Flamme beheizt, und daher das entschiedenste Maximum aller nur physisch-möglichen Brennstoff Ersparung hervorbringt, folglich sowohl für den Privatmann, als auch für die Wald- und Forst-Ökonomie schon darum von der wichtigsten Bedeutung ist, weil der Waldkultur auch sogar derjenige HolzAntheil, der bei der gewöhnlichen Verkohlungsart unaufhaltbar verbrennen muß, (z. B. bei der Klafter Verkohlungsholz gegen ein Drittheil des Ganzen, also bei 300,000 Klaftern an die 100,000 Klafter) rein erhalten wird, folglich zum Besten der Forste auf dem Stamme stehen bleiben kan. Die erste Operation mit dieser kleinen Haus-Thermolampe (welche indeß von 50 Pfunden Holzes bis auf eben so viele Klafter und drüber extensibel ist, daher auch für Hochöfen und Hammerwerke die erforderlichen Holzkohlen und sogar englische Coacs (entschwefelte Steinkohlen) in jeder beliebigen Menge und von der besten Qualität liefern kan) sind im Februar laufenden Jahres, bei Anwesenheit des herrschaftl. Beamten:

Personals und aller Autoritäten der Stadt Mann, mit dem vollkommensten Erfolg und einem ungeheilten Beifall vorgenommen worden. Ubrigens hat obgedachter Hr Erfinder sein ganzes, aus dem Besitz seiner ausschließenden dießfälligen Sachkenntniß hervorgehendes, Verbreitungsrecht der mehrbesagten Thermolampe für ganz Steyermark, Nürnthren, Krain, Ungarn und Kroatien, Altörscher, und damit ein Gegenstand von so unerschreiblicher Wichtigkeit nicht mit dem Erfinder zu Grabe gehe, unter gewissen Bedingungen an Unterzeichneten (obgenannten Hr G e r m a n n) überlassen. Noch wird nachträglich erinnert, daß ich bei Aufstellung meiner Thermolampe auch ein Beispiel gebe, wie leicht es wäre, eine ganze Stadt lediglich durch die Gasflamme von Holz- oder Steinkohlen, also ohne allen Aufwand von Del, Dochten und Specialaufsicht, zu beleuchten."

Hausökonomie. Einrichtung der Herde in Petersburg, vortheilhaft für Holzersparniß, und schützend gegen FeuersGefahr. In vielen Häusern zu Petersburg wird der Küchenherd mit Kacheln bekleidet und wie ein Ofen gebaut. Die Höhe ist ungefähr die eines gewöhnlichen FeuerHerdes, und so auch die Gestalt. Aber in der Platte sind mehrere runde Vertiefungen, worin Töpfe von gegossenem Eisen eingemauert sind, um welche das Feuer durch Züge geleitet wird, und zwar das nämliche Feuer um 4 bis 5 Töpfe. In diese werden die Speisen in verzinneten kupfernen, eigens dazu verfertigten tiefen Töpfen eingesetzt. Ein solcher Herd wird mit ganz kleinem Holz geheizt. In Einer Stunde hat er den gehörigen Grad Hitze erlangt; dann werden die Röhren, welche in der Wand angelegt sind, auf eben die Art, wie in dem Ofen, verschlossen, und man sieht nun

kein Feuer weiter. Verträgt die Speise vielleicht nicht den größten Grad von Wärme, bis zum Anrichten, so wird der Topf herausgenommen und auf die heißen Kacheln gesetzt, wo er dann in einer mäßigen Wärme erhalten wird. Die Vortheile bei einem solchen Herd sind, außer Holzersparniß, sehr groß. Die Frauen können dabei bequem die sonst so beschwerliche Besorgung der Küche übernehmen. Sie können nach dem Essen sehen, ohne befürchten zu dürfen, ihre Kleider zu beschmutzen oder zu verbrennen, wenn sie nur die Vorsicht gebrauchen, die eiserne Thüre des Kochofens mit einer hölzernen zu verdecken. Da sie kein Feuer sehen, so wird weder ihr Auge geblendet, noch das Blut ihnen in die Wangen getrieben. Der geschworne Feind ihres Putzes, der Rauch, kan in einer solchen Küche nicht eindringen; ihre Hände bleiben weiß und zart. Ihre Mägde werden lieber im Dienste bleiben, da ihnen der größte Theil des unangenehmen Aufwaschens erspart wird und die Küche im Winter immer hübsch warm bleibt. Die sogenannten englischen Küchen mit den eisernen Platten gewähren so ziemlich auch jene Vortheile, nur mit dem Unterschied, daß bei dem geringsten Uibervallen der Casserollen Dunst und Geruch unvermeidlich sind. Bei obigen Kochöfen fällt dieß ganz weg, und der wenige Dampf und Geruch der Speisen wird durch eine im Schornsteine angebrachte Klappe herausgelassen. Eine solche Küche ist zugleich so warm, daß sie dem Gesinde völlig als Stube dienen kan, ja daß selbst oft im Winter die Fenster geöffnet werden müssen. Im Sommer darf man nur die Fenster öföfnen nebst der Klappe im Rauchfang, so fällt die Hitze nicht gar zu beschwerlich. Mittheiler dieses hatte in seinem Hause in Petersburg fünf Defen, eine solche Kü-

che und einen Badofen, die täglich geheizt wurden, und diese kosteten ihn im härtesten Winter, der bekanntlich acht Monate anhält, höchstens 25 Sassen (Klafter) Holz, da sonst, ohne diese Einrichtung, eine solche Wohnung 50 bis 60 Klafter erfordert. (Eine russische Sasse hält $6\frac{3}{4}$ Wiener Fuß, ist also um $\frac{3}{4}$ Fuß größer als eine Wiener Klafter)

M i s c e l l e n. Arithmetische Ueberraschung. Wenn 13 Personen an einer Tafel die Ordnung ihrer Sitze so oft als möglich verändern wollten, dergestalt, daß sie niemals wieder ganz in der nämlichen schon einmal vorgekommenen Ordnung sitzen sollten, so würden sie, zu Christi Geburt (vor 1816 Jahren) angefangen, und in jeder Minute ihre Sitzordnung sechs mal verändernd, bis jetzt noch nicht fertig seyn. — **P e h r r e i c h e s S e l b s t G e s t ä n d n i s s.** Der Prinz von Conti, als er in späteren Jahren merkte, daß er dem schönen Geschlecht nicht mehr so gut als ehemals gefiel, sagte: „Es ist Zeit, daß ich auf meinen Rückzug denke. Ehedem nahm man meine Artigkeiten für LiebesErklärungen auf; jetzt aber nimmt man meine LiebesErklärungen nur noch für Artigkeiten an.“ — **S i m o n y i.** Dieser würdige Obrist des HusarenRgts Hessen-Homburg hat seit der in No X dieser Blätter erzählten Gefälligkeit für seine Mannschaft, auch zwey andere Eskadrons jenes Rgts in gedachtes Theater in Wien führen lassen. — Zu H a m b u r g stieg am 11. d. M. die Kälte auf 15 Grad.

C h a r a d e.

Ein Drittel findet immer sich voran;
Zwey Drittel müssen immer gleichsam wandern,
Und, wohl zu merken! eines auf dem andern.
Ganz hält's dich auf des Kampfes Bahn.

Auflösung der Charade No 16. Mundvorrath.